

aufzubehalten. Oftmals hatten sie sich eine Menge zu erzählen, und Mary sprach viel von der Heimat. „Die alten Eichen bei der Einfahrt — das Fix-Rivertal — Mittel-West — Cass-street — die Papiermühle . . .“

Sie sprachen jetzt auch manchmal englisch, da der junge Mann zugegeben hatte, daß er einiges verstand, wenn er es auch selbst nicht sprach. Seither benützte Mary, wenn sie sehr ernsthaft oder sehr begeistert war, nur mehr ihre Muttersprache. Sie zeigte viel Interesse für die Nachkriegszustände in Europa, den Wiederaufbau und das Schicksal der jungen Leute, welche die Greuel des Krieges mitgemacht hatten. Manchmal stellte sie sogar Fragen, die beinahe dreist zu nennen waren. So sagte sie einmal ganz brutal: „Und Sie?! Sie sind doch ein Mensch von Erziehung und verfeinerter Kultur. Und doch begnügen Sie sich damit, hier herumzuhüpfen, in dieser Umgebung, in diesem . . .“

„Gut, bei uns zu Hause kann einer Teller waschen oder Liftboy werden, kann ungestört jede ehrliche Arbeit machen, aber doch nicht . . .“

Sie brach ab, weil sie eine dünne Röte in seinem bleichen Gesicht aufsteigen sah. Sie saßen zusammen auf einer Bank der Promenade mit dem Blick auf den Ozean. Von Marys Seite bedeutete dies eine gänzliche Nichtachtung aller Regeln für junge Damen im Verkehr mit Gigolos. Sie hatte ihm schon früher einigemal so harte Sachen gesagt, doch war es das erstemal, daß der junge Mann sich zu verteidigen begann.

„Für uns gibt es nichts mehr“, sagte er langsam und müde.

„Für uns ist es vorbei. Diese Generation ist nichts wert. Ich bin nichts wert. Wir alle taugen zu nichts mehr.“

Er sagte das mit einer Geste, welche alles in das vernichtende Urteil ein-

schloß, die Spaziergänger, die Müßiggänger in den Kaffeehäusern, die Tänzer und die Menge, welche lärmend und essend drüben an den Tischen saß.

„Was für ein Unsinn“, sagte Mary energisch, „vermutlich meinte man das auch in Kleinasien, als Alexander der Große die Länder besiegte. Sicher gab es in Mazedonien auch viele Niedertracht und Schlechtigkeit, und man tanzte und feierte und behauptete, die junge Generation gehe zum Teufel und mit der Welt sei es zu Ende. Nun, und die Welt hat sich danach doch noch ganz schön herausgearbeitet!“

Da wandte sich der Junge, der wie immer bisher die Augen gesenkt gehabt hatte, und sah ihr zum erstenmal, seit sie sich kannten, voll und ehrlich in die Augen. Auch Mary sah ihn an, ja, sie tat noch mehr. Sie neigte sich unwillkürlich näher, und mit geöffneten Lippen und klopfendem Herzen, in einer Atmosphäre, die plötzlich elektrisch geladen zu sein schien, wartete sie gespannt auf seine Antwort. Doch diese Verzauberung dauerte nur einen Herzschlag lang. Als ob der Kontakt ebenso rasch, wie er entstanden, auch wieder gerissen wäre, erstarrte Giddy, sank in sich zusammen und wendete den Blick wieder ab. Sein Gesicht, das einen Augenblick lang von innerem Leben geleuchtet hatte, bekam wieder den gewohnten hoffnungslosen Ausdruck.

Bei diesem Anblick raffte sich Mary aus ihrer Versunkenheit auf. Sie lehnte sich zurück, und ohne ihn anzusehen, die Hände fest verschlungen und den Blick aufs Meer gerichtet, begann sie, zuerst leise schwankend und später immer fester werdend:

„Ja, gewiß, auch für Europa ist noch nicht alles vorbei. Aber Europa ist schwer krank. Doch zu Hause, in der Heimat, dort ist Gesundheit, Jugend, Wachstum und Gedeihen; ich wollte, ich könnte Ihnen das so ganz erklären, wie es drüben aussieht. Gewiß ist vieles